

Vorwort.

Wie das Studium vaterländischer Geschichte dazu beitragen kann, daß man sein Vaterland nur um so lieber gewinnt, so kann das Studium der Geschichte eines einzelnen Ortes entschieden auch bewirken, denselben nur noch mehr in sein Herz zu schließen. Da erzählen Einem die Alten, die längst dahingegangen sind, wie es zu ihrer Zeit gewesen ist; man vergleicht Vergangenes und Gegenwärtiges; man findet für so manche Verhältnisse, Zustände und Gebräuche der Gegenwart Ursachen und Gründe in der Vergangenheit; es kommt für so Manches eine Erklärung, was zuvor unerklärlich schien; und es trägt vielleicht auch dazu bei, daß man lernt, mit mehr Demut und mehr Gottvertrauen auf des Herrn Wege zu schauen, zumal wenn man eine solche Ortsgeschichte ansieht im Sinne des Schriftwortes: „Gedenke der vorigen Zeit bis daher; und betrachte, was Gott gethan hat an den alten Vätern.“

Und wenn ich von mir sprechen darf, so kann ich versichern, daß es mir immer eine besondere Freude bereitet hat, in den eigentlich wenigen Aufzeichnungen früherer Pfarrer zu suchen und zu forschen. Wie altherwürdige, liebe Freunde sind sie mir zuletzt erschienen, wenn ich vor meinen Augen sah, was sie einst niedergeschrieben zur Kenntniß für künftige Geschlechter. Manch frohe Stunde hat es mir bereitet, wenn die Alten in ihren oft schwer zu entziffernden Handschriften vom Vergangenen mit mir plauderten, und wenn diese meine bescheidene Arbeit, von der es gilt: Körnlein bloß, kein Malter Weizen! Niemandem gefallen sollte, so habe ich doch selber meine Freude an dem, was ich zusammengetragen habe. Findet dies Büchlein aber freundliche Aufnahme und trägt es ein wenig dazu bei, die Liebe zur Heimath nur noch wärmer und treuer werden zu lassen, so wird dies meine Freude erhöhen.

So nimm es denn hin, meine liebe Gemeinde Königswalde mit Hartmannsdorf, nimm es hin, wie es ist, ich biete es dir aus treuem Herzen.

Königswalde, im März 1895.

Max Lauterlein, Pfarrer.